



1916. 25 35.

Morgen-Ausgabe.

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Horn“

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Zentrale: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Zentrale: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Abonnementpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Postamtliche 100 Pf.
Sonderbeilagen 2 Pf. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Rhein-Ausgabe 1 Pf. 1 Uhr mittags, Rhein-Ausgabe 7 Uhr abds. Retur für 20 Pf. 2016, 2017; Zentrale: Mauritiusstr. 12 Nr. 204, Zentrale: Bismarckring 12 Nr. 2003.

Nummer 1.

Dienstag, 2. Januar 1917.

71. Jahrgang.

Rumänien bis zum unteren Sereth geräumt.

Telegrammwechsel zwischen Kaiser und Kaiserin. — Die Antwortnote der Entente.

Die Antwort der Entente auf Deutschlands Friedensvorschläge.

Amsterdam, 31. Dez. (Privat-Telegr.)

Reuter meldet Paris: Die Antwort der Alliierten auf die Friedensvorschläge Deutschlands ist im Namen der alliierten Mächte am 30. Dezember durch die französische Regierung an Vorkonferenzen der Vereinigten Staaten in Paris mitgeteilt worden und lautet folgendermaßen:

Die verbündeten Regierungen Englands, Frankreichs, Italiens, Japans, Serbiens, Belgiens, Montenegro, Portugal und Rumaniens, verbunden für die Verteidigung der Freiheit der Völker und getrieben der übernommenen Verpflichtung, nicht ablassen die Waffen niederzuliegen, haben beschlossen, gemeinsam auf die sogenannten Friedensvorschläge Deutschlands zu antworten, die ihnen seitens der feindlichen Regierungen durch Vermittlung der Vereinigten Staaten Spaniens, der Schweiz und der Niederlande mitgeteilt wurden. Bevor sie eine Antwort geben, wünschen die verbündeten Regierungen, sich ausdrücklich gegen die wesentlichen Behauptungen in der Note Deutschlands zu wenden, die auf die Alliierten die Verantwortlichkeit für den Krieg werfen will und den Sieg der Zentralmächte proklamiert. Die Forderungen dieser doppelten unrichtigen Behauptungen, die hinreichend sein würden, jeden Versuch zwecks Unterhandlung zur Unfruchtbarkeit zu verdammen, nicht anerkennen. Die alliierten Nationen erdulden dreißig Monate lang einen Krieg, den sie mit aller Kraft verhindern haben zu vermeiden, und haben durch ihre Taten gezeigt, wie hoch ihre Friedensliebe ist. Auch nun ist diese noch eben so hoch wie im Jahre 1914. Nach der Schandung seiner Uebereinkünfte kann Deutschland Wort nicht als Beweis für die Wiederherstellung des Friedens dienen, den es gebrochen hat. Ein Vorschlag ohne Angabe von Bedingungen für die Eröffnung der Unterhandlungen ist kein Friedensvorschlag. Der angebotene Vorschlag, dem jeder Inhalt und jede Genauigkeit fehlt, und den die Kaiserliche Regierung in Unkenntnis der Tatsachen nicht so sehr einem Friedensvorschlag als vielmehr einem gewöhnlichen Kriegsmarktschrei. Im Haag war es der deutsche Delegierte, der jeden Vorschlag zur Entwaffnung zurückwies. Im Jahre 1914 war es Oesterreich-Ungarn, das, nachdem es an Serbien ein Ultimatum, wie niemals früher gestellt worden ist, gerichtet hatte, diesem Lande den Krieg erklärte, trotz der sofortigen Gewährung, die es erhielt. Die Zentralmächte wiesen darauf alle Versuche der Entente, um dem totalen Konflikt eine friedliche Lösung zu geben, ab. Der Vorschlag Englands zur Abhaltung einer Konferenz, der Vorschlag Frankreichs zur Ernennung einer internationalen Kommission, das Gebot einer schiedsrichterlichen Behandlung durch den Voren von Russland an den deutschen Kaiser, die Uebereinkunft, die zwischen Russland und Oesterreich am Tage vor dem Ausbruch des Konfliktes zustande gekommen war, alle diese Versuche ließ Deutschland unbeantwortet oder besetzte sie nicht. Belgien wurde durch das Reich überfallen, welches seine Neutralität garantiert hatte und welches nicht davor zurückschreckte, zu proklamieren, daß Verträge nur Regeln Papier seien und Not kein Gesetz kenne. Was die Gegenwart anbetrifft, so sind die sogenannten Friedensvorschläge Deutschlands basieren auf einer ausschließlich europäischen Kriegskarte, welche nur ein äußerliches und vorübergehendes Bild von der Lage gibt und nicht von der wirklichen Stärke der Feinde. Ein Friede, der auf Grund dieser Daten geschlossen würde, würde allein zugunsten der Anreifer sein, die gemeint haben, ihr Ziel in zwei Monaten zu erreichen, und nach zwei Jahren bemerken, daß sie es niemals erreichen werden. Für die Zukunft fordern die Verbündeten, welche durch die Kriegserklärung Deutschlands hervorgerufen worden sind, die unzähligen Anschläge, welche die Deutschen und ihre Bundesgenossen auf die Kriegführenden und Neutralen verübt haben.

Strafe, Wiederherstellung und Garantien.

Deutschland übergibt beide mit Stillschweigen. In Wirklichkeit ist der Antrag, den die Zentralmächte gemacht haben, nur ein Versuch, der darauf berechnet ist, mit Rücksicht auf den Verlauf des Krieges uns zuletzt einen deutlichen Frieden aufzuerlegen. Er beabsichtigt, die öffentliche Meinung in den Ländern der Alliierten zu verwirren. Diese (die öffentliche Meinung) hat jedoch trotz aller gedachten Opfer schon mit bewundernswürdigem Eifer beantwortet und die leeren Erklärungen Deutschlands ins rechte Licht gestellt. Der Vorschlag will die öffentliche Meinung in Deutschland und den verbündeten Ländern, die schon so schwer geprüft worden sind durch ihre Verluste, so schwer gesten haben durch ihre wirtschaftliche Einschränkung und vernichtet sind durch die außerordentliche Anspannung, die von ihren Völkern verlangt wird, wieder geben. Der Versuch, die öffentliche Meinung in den neutralen Ländern hinter sich zu führen, die seit langem sich eine feste Vorstellung davon gemacht hat, wer ursprünglich die Verantwortlichkeit zu tragen hat, und nur

zu klar sieht, um die Pläne Deutschlands dadurch zu begünstigen, daß sie die Verteidigung der menschlichen Freiheiten aufgibt, der Versuch endlich, schon im Voraus vor den Augen der Welt neue Uebelthaten, wie Deportationen, Zwangsarbeit und die Einverleibung fremder Völker, um gegen ihre eigenen Länder zu kämpfen, den Neutralitätsbruch zu rechtfertigen, sind nur zu offensichtlich.

Im vollen Bewußtsein des Ernstes, aber auch der Forderung des Augenblicks entsprechend, lehnen die Regierungen der alliierten Staaten, untereinander eng verbunden und in vollkommener Uebereinkunft mit ihren Völkern, die Ausnahme eines Vorschlages ohne Aufrichtigkeit und ohne Zweck ab

und erklären nochmals, daß kein Frieden möglich ist, so lange sie nicht der Wiederherstellung der geschändeten Rechte und Freiheiten, sowie der Anerkennung des Nationalitätsprinzips und des freien Fortbestehens der kleinen Staaten versichert sind. Solange nicht klar ist, daß eine Neutralität getroffen werden wird, welche von der Art sein wird, daß sie definitiv die Ursachen beseitigt, welche die Völker solange bedroht haben und die einzigen zweckmäßigen Garantien für die Sicherheit der Welt gibt.

Die alliierten Mächte wünschen zum Schluß die folgenden Erwägungen ins Licht zu stellen, welche über die besondere Lage, in welcher

Belgien

Sich seit 2 1/2 Jahren Kriegsdauer befindet, handelt. Auf Grund der internationalen Verträge, welche von über europäischen Großmächten, zu denen auch Deutschland gehörte, geschlossen wurden, genöthigt Belgien vor dem Ausbruch des Krieges ein besonderes Recht, das kein Gebiet unanreißbar machte und es unter die Garantie der Mächte außerhalb der europäischen Zwischalten stellte. Belgien ist jedoch unter Uebereinkunft dieser Verträge zuerst von Deutschland angegriffen worden. Die belgische Regierung will deshalb nachdrücklich das Ziel festhalten, wofür Belgien niemals anerkannt hat, an der Seite der Ententemächte für die Sache des Rechts und der Gerechtigkeit zu kämpfen. Belgien hat immer genau seine Pflichten erfüllt, welche seine Neutralität ihm auferlegte. Es hat die Waffen ergriffen, um seine Unabhängigkeit und Neutralität zu verteidigen und seinen internationalen Verpflichtungen treu zu bleiben. Im Reichstage hat der Reichskanzler angegeben, daß dieser Ueberrumpfung eine unrechtmäßige Tat gewesen und mit dem Völkerrecht im Widerspruch sei und sich im Namen Deutschlands verpflichtet, dieses wieder herzustellen. Seit 2 1/2 Jahren ruiniert diese Unrechtmäßigkeit, die noch grauam verschlimmert durch die Kriegsverbrechen und die Besetzung wird, welche die Hilfswaffen des Landes erlöschten, keine Industrie ruiniert, Städte und Dörfer verwüstet, Morde, Exekutionen, Verhaftungen kamen vielfach vor; in dem Augenblick, in welchem Deutschland zu der Welt von Frieden und Menschlichkeit spricht, führt es Tausende belgischer Bürger fort und bringt sie in eine Lage von Sklaven. Belgien hatte vor dem Ausbruch des Krieges keinen Wunsch als den, in guten Beziehungen zu allen Nachbarn zu leben. Sein König und seine Regierung haben nur ein Ziel: Wiederherstellung des Friedens und des Rechts, aber sie wollen nur einen Frieden, der ihrem Lande rechtmäßige Verhältnisse und garantierte Sicherheit für die Zukunft gewährleistet.

Bemerkung der Schriftleitung: Es handelt sich um eine Neutermeldung, was besonders zu beachten ist. Es steht dahingestellt, ob sich dieser Text mit dem amtlichen genau deckt, der bisher noch nicht bekannt ist. Jedenfalls im Wesentlichen wird der Inhalt wohl nicht von dem Urtext abweichen; dies Befestigte aber genügt, um der deutschen Regierung die Pflicht aufzuerlegen, nach einer solchen amtlichen Falschung und Verleumdung von jeder Form einer Nichtsstellung oder sonst einer Auseinandersetzung abzuweichen. Die einzige Antwort hierauf ist die Tat.

Die Zeitungen der Entente sind, wie aus vorliegenden Proben italienischer, französischer und englischer Herkunft sowie wie aus Vorbeurteilungen der russischen Presse hervorgeht, vorbehaltlos mit der Antwort einverstanden. Das war nicht anders zu erwarten. Infolge der Feiertage liegen neutrale Pressestimmen von Bedeutung noch nicht vor.

Was die italienische Presse ihren Lesern aus der Rede des deutschen Reichskanzlers nicht mitteilte.

Berlin, 2. Jan. (Wolff-Telegr.)

Der „Corriere della Sera“ und mit ihm der größte Teil der italienischen Presse hat es für die italienischen Zwecke vorteilhafter gefunden, folgende Kernstellen, die Deutschlands Bereitwilligkeit zum Frieden darlegten, aber auch die Stärke der militärischen und wirtschaftlichen Stellung Deutschlands betonten, dem italienischen Volke vorzuenthalten. Diese in Italien unterdrückten Stellen sind die folgenden: „Die ganze Westmacherei und die feindliche

Hauptstadt ist genommen“... Hindenburg ruft nicht... die militärischen Operationen geben weiter“... „Große Vorräte an Getreide, Lebensmitteln, Del und sonstigen Wärtern sind in Rumänien in unsere Hände gefallen“... „Ihre Abfahrung ist im Gange“... „Viel hebt auch unsere wirtschaftliche Sicherheit an der Frage“... „Das Hungertod, das unsere Feinde gegen uns anrufen wollen, werden sie nun selbst nicht wieder los“... „Die Meienkraft der Nation ist wirksam für das eine gemeinsame Ziel. Nicht eine belagernde Besetzung, wie unsere Gegner es sich dachten, aber ein einziges, gewaltiges, fest geordnetes Heerlager mit unerfaplichen Hilfsmitteln, das ist das Deutsche Reich“... „Unbeirrt durch die Neben unserer Feinde, die uns bald Weiteroberungsplane, bald verzweifelte Angriffe nach Frieden andichten“... „Immer bereit, um diesen Preis die Hand zum Frieden zu bieten. Denn unsere Stärke macht uns nicht laun gegen unsere Verantwortung vor Gott, vor dem ewigen Volk, vor der Menschheit“... „Wie die Antwort unserer Feinde lautet wird, warzen wir mit der Ruhe ab, die uns unsere äußere und innere Kraft und unser reines Gewissen gibt.“... „Verhen die Feinde ab, wollen sie die Weltmacht von allem Schrecklichen, was darauf noch folgen wird, auf sich nehmen, dann wird bis in die letzte Datte hinein jedes deutsche Herz aufs Neue aufkommen in heiligem Jura gegen Feinde, die um ihrer Verneinung und Eroberungsabsichten willen dem Menschenmorden keinen Einhalt tun wollen“... „Unser Entschluß ist durchdringt mit dem Blute von Hunderttausenden unserer Söhne und Brüder, die ihr Leben gelassen haben für der Demut Sicherheit.“... „Menschlichkeit und Menschlichkeit können in diesem Verferingen, das alle Schrecken irdischen Lebens, aber auch die Größe menschlichen Mutes und menschlichen Willens in nie geahnter Weise entfalt hat nicht bis an das Letzte heranreichen.“... „Gott wir drahlen“... „Und die Schlußworte: „Zum Kampfe entschlossen, zum Frieden bereit“.

Depechenwechsel zwischen dem deutschen Kaiserpaar.

Berlin, 1. Jan. (Amstich)

An Ihre Majestät, Potsdam, Neues Palais!
Unsere braven Truppen von allen deutschen Stämmen, und unsere wackeren Reservisten haben unter bewährter tatkräftiger Führung Rumänien bis an den unteren Sereth zum Feinde geräumt. Starke russische Hilfe reicht nicht aus und kam zu spät, die Entscheidung zu wenden. Verheißungsvoll schließt somit das alte Jahr! Dankbar gegen Gott und stolz auf die deutsche Kraft, blicke ich auf die zurückliegende Kriegszeit, sowie voll Vertrauen in das kommende Jahr auf weitere Kämpfe und mit Gotteshilfe neuen Siegen entgegen!
Wir halten durch!
Wilhelm.

An Seine Majestät, Großes Hauptquartier!
Mit dankbarem Stolz blicke ich mit Dir auf unsere braven Truppen, denen Gott beigestanden hat, bis an den Sereth sich tapfer vorzudringen. Auch im Hinblick auf das verfloßene Jahr 1916 kann Du dankbar und stolz sein. Schwer, ja sehr schwer war es. Aber Gott hat bisher durchgeholfen. Er helfe auch weiter und gebe uns schließlich den Sieg, der mein Neujahrswunsch für Dich ist.
Der Herr erhalte Dich und die Kinder und unser teures Vaterland.
Victoria.

Neujahrsberichte der Mittelmächte.

Die deutschen Berichte.

Berlin, 1. Jan., abends. (Amstich.)

Nur an rumänisch-russischer Front lebhaftes Kampftatigkeit.

Großes Hauptquartier, 31. Dez. (Amstich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Secresgruppe Kronprinz Rupprecht. Der Artilleriekampf war zeitweilig südlich des La Basse-Kanals beiderseits der Somme und nordwestlich von Reims heftig. Auf dem Südufer der Aisne brachte unser Sperrfeuer mehrere Munitionslager zur Entzündung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Südlich von Katschubadt nahm die Artilleriekampfe zu. Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Josef. Im Grenzgebirge zur Walden nehmen die Kämpfe einen für uns günstigen Verlauf. Deutsche Truppen entzünden nördlich des Ugalas dem Russen die Höhe

Friedens so auch in den Werken des Krieges soll es neue Proben sehen. In diesem Zeichen der Zuversicht endlichen Sieges sagt Berlin der Schweizer Hand und bietet ihr herzlichsten Neujahrsgruß.

Der Kaiser in Dresden.

Der deutsche Kaiser traf zur Erwidmung der Besuche des Königs von Sachsen im Großen Hauptquartier am Freitag Mittag 12 1/2 Uhr zu einem kurzen Besuche in Dresden ein. Der König war mit den Prinzen Friedrich Christian und Ernst Heinrich und dem Prinzen Johann Georg zur Begrüßung im Hauptbahnhof erschienen und geleitete den hohen Gast nach dem Schlosse, wo in der Vorhalle die Herren vom Dienst anwesend waren.

Um 1 Uhr fand im Ballsaal eine Frühstückstafel statt, an der der Kaiser und der König sowie die anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses mit den Damen und Herren vom Dienst und dem kaiserlichen Gefolge teilnahmen. Einladungen waren an den in Dresden beglaubigten preussischen außerordentlichen Botschaftern und bevollmächtigten Gesandten, die sächsischen Staatsminister und Minister des königlichen Hauses, den kaiserlichen Kommandierenden General des 12. Armee-Korps usw. ergangen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 2. Januar.

Wiesbadener Jahresrückschau 1916.

Wie in den vergangenen Jahren, so haben wir es auch diesmal am Jahresende unternommen, einen Rückblick zu werfen auf die 366 Tage, die nun hinter uns liegen, und haben dabei die Feststellung machen müssen, daß das vergangene Jahr im Vergleich zu seinen Vorgängern nicht so reich an totalen Ereignissen war, die sich über den Rahmen der Alltätigkeit hinausheben. Immerhin sind aber dennoch einige Tage bemerkenswert genug, um sie noch einmal in Erinnerung zu rufen und in einer kurzen Uebersicht zusammenzufassen.

Baden-Kurbad-Wald Hauptbahnhof. 15.: Wetterkata mit schwerem Orkan, Gewitter und Hagel, der erheblichen Schaden anrichtete. 17.: Professor Knaut Schmidt vom Realgymnasium 7. — März: 1.: Gebelmer Sanitätsrat Dr. Pfeiffer bezieht seinen 70. Geburtstag. 4.: Beigeordneter Rörner tritt in den Ruhestand. 5.: Ihre Durchlaucht Frau Prinzessin von Schaumburg-Lippe feiert ihren 75. Geburtstag. — April: 17.: Rektor Heinrich Rosenkrantz von der Mädchenschule am Gutenbergplatz 7. 25.: Adina von Württemberg ist zu längerem Kurgedächtnis eingetroffen. Mai: 1.: Einweihung der höheren Mädchenschule Langen II am Völkelpark. Eröffnung des Kommunalbädages. 7./8.: Dofertage und Besondere Messe in Wiesbaden. Schlußmorgelung des Eisernen Siegfrieds. 8.: Schluß des Kommunalbädages. 14.: Einweihung des Gedenkbekens im Kaiser Wilhelm-Heim (Kaufmanns-Erholungsheim (Gauseckhaus)). Erster Tag der Frühjahrsrennen. 16.: Zweiter Rennstag. 18.: König von Württemberg abgereist. 27.: General der Kavallerie v. Langensfeld 7. — Juni: 21.: Einführung der Fleischkarte und Regelung der Fleischverteilung in Wiesbaden. — Juli: 18.: Jahrbuchfeier für Ostasien-Frentoa. 14.: Wilhelm Geis, Männerchor-Diregent und Komponist 7. 17.: Eröffnung der Goldanlaufstelle. 23.: Lohmühle abgebrannt. — August: 1.: Eröffnung der Dienstbotenschule. 7.: Eröffnung der Kriegsschule Nr. 5 im Friedrichshof. Gebelmer Regierungsrat Clemens Götz 7. 11.: Gefsanitätsdirektor Ostasien-Frentoa 7. 12.: Vertreter a. D. Daniel Ortman, der Rektor der Wiesbadener Lehrerschule, 85 Jahre alt, 7. 13.: Generalleutnant 3. D. Hugo von Sah-Jamorski, 88 Jahre alt, 7. 18.: Die Stadtverordneten beschließen die Errichtung einer kaiserlichen Schwimmbad-Anstalt. — September: 3.: Volkstheater in der Schule am Völkelpark einweihet. 17.: Erster Tag der Herbstrennen. 22.: Zweiter Rennstag. 24.: Dritter Rennstag. 25.: Eröffnung des Neubaus der Reichsbank. 25.: Spenglermeister J. Reinhardt bezieht sein 25. Jubiläum als kaiserlicher Armenpfleger. — Oktober: 1.: Dofertage für die Flotte. 14.: Stadtverordneter Generalleutnant v. Dreifing bezieht seinen 70. Geburtstag. 16.: Erhöhung des Brotpreises von 2 1/2 auf 3 Pfund für den Loth. 17.: Professor Dr. Wolfst wird als Direktor des Realgymnasiums eingeführt. 18.: Tagung des Eisenacher Bundes in Wiesbaden. 18.: Phil. Saueressig, Vorstandmitglied des Vorkriegs-Vereins in Wiesbaden 7. — Verlegung der kaiserlichen Kriegsbibliothek in das alte Museum. 25.: Wehlen zum Kommunalbädage. — November: 7.: Sanitätsrat Dr. Ferdinand Rahnstein 7. 12.: Schwandichter Kurt Kraop bezieht seinen 60. Geburtstag. 16.: Das Kriegsunterstützungsausschuss wird in das alte Museum verlegt. — 19.: Tagung des Provinzialverbandes Helfen-Rosau des Handelsbundes im Kurhaus. — Dezember: 2.-3. Postkartenverkauf, veranstaltet vom Kreisomitee zum Roten Kreuz. 6.: Dänen-Schriftstellerin Frau Marie Broner geb. Günther, 66 Jahre alt 7. 15.: Die Volkshunde wird auf 11 Uhr abends festgesetzt. 20.: Restaurateur W. Rube ist 25 Jahre lang Bäcker des Kurhauses. 24.: Rentner Eugen Buderus, Gründer der Buderusschen Eisenwerke 7. 28.: Hauptversammlung des Allg. Deutschen Realgymnasiums-Vereins in Wiesbaden.

Verhuldet. Dem Landgerichtsdirektor Reitzert und den Amtsgerichtsräten Besener und Lieber wurde der Charakter als Gebelmer Justizrat verliehen. Inhäufige Stelle für Beschwerden beim Viehhändler. Die Landwirte wenden sich häufig beschwerend über angebliche Benachteiligung bei Aufbringung oder Nichtabnahme des Viehs an den Kriegsernährungsamt oder auch an die Herren Minister des Innern oder für Landwirtschaft. Wir weisen ergebenst darauf hin, daß zur Entscheidung über Beschwerden gegen die Mitglieder oder die Beiratsmitglieder des Viehhändlerverbandes wegen Nichtbeachtung von Vieh, wegen angeblich zu niedriger Bewertung von Vieh, wegen Nichtabnahme von Schlachttreibern Vieh oder Entlassung von Vieh usw. die Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Frankfurt/Main, Inntermolnstraße 9, zuständig ist. Wir bitten daher, kommt allein das kaiserliche Preussische Landesfleischamt in Berlin in Betracht. Arbeitspflicht nichtmilitärischer Ausländer. Aufgrund des § 96 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 und des Gesetzes vom 11. 12. 1915 (Reichsgesetz-

Blatt S. 813) verordnet der Gouverneur der Festung Mainz für den Beschäftigten folgenden: § 1. Nichtmilitärischen Angehörigen feindlicher Staaten wird verboten, ihnen rechtlich obliegende Arbeitsleistungen ohne hinreichenden Grund zu verweigern. — § 2. Darüber, ob die Weigerung hinreichend begründet ist, entscheiden die Kreis- bzw. Landratsämter, in Mainz das Postamt und in Wiesbaden der Polizeipräsident. — § 3. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

Der evangelische Arbeiterverein hielt am Silvester-Nachmittag im evangelischen Gemeindehaus die Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung ab, zu der sich eine so zahlreiche Schaar von Gästen eingefunden hatte, daß Saal und Galerie fast überfüllt waren. An Stelle des in letzter Stunde am Erscheinen verhinderten Herrn Forrer besammtete hielt der Vorsitzende Herr Treibach die Begrüßungsansprache, in der er unter den Ehrengästen besonders Herrn Scheinrat E. B. Artling willkommen hieß. Er gedachte der 10 Mitglieder des Vereins, die draußen im Felde stehen, und dann auch der Tapferen, die ihr Leben dem Vaterlande geopfert haben und deren Andenken in der Ablichen Form von den Anwesenden geehrt wurde. Treffliche Worte fand der Redner für den hohen Sinn des Weihnachtsfestes als edel christliches Fest und schloß mit dem Wunsch, daß das neue Jahr die Erfüllung der Weihnachtshoffnung und den Frieden bringen möge. Der weitere Verlauf der Veranstaltung war recht unterhaltend und brachte unter anderem Vorträge von Frau Pertha Gröschel, die den Weihnachtsvortrag "von Edmund Keil und die Kriegsdichtung" ihres Vaters wieder wirkungsvoll zu Gehör brachte. Ein Trio für Geige, Violine und Klavier, von Frau Lehmann und den Herren Kämpchen und Nicolai gespielt, fand vielen Beifall. Ebenso der Vortragsvortrag "Gedächtnisreden" des Herrn Nicolai und das Gedicht "Der Brief des Gromediers", vorgelesen von Gertrude Sieimann. Allerlei waren auch die verschiedenen kleinen Vorträge, die der Reihe nach ihre Weihnachtsgedichte aufgaben und ihre Sache recht brav machten. Das Kindermärchen "Dänkel und Grisel", dargestellt von einigen Kindern, von denen sich besonders die Vertreterin des "Grisel" durch die geschickte Durchführung ihrer Rolle auszeichnete, bildeten den Schluß der Fete, worauf die Abendbescherung begann, bei der jedes Kind eine Geldbescheide erhielt, mit der es sich nachträglich einen Weihnachtswunsch erfüllen konnte. Der Vorsitzende schloß die Veranstaltung mit herzlichen Worten des Dankes an die verschiedenen Sponsoren, die die unerwartet reiche Bescherung ermöglicht hatten.

Verteuerung der Silberwaren um 30 Prozent. Aus Proklam wird der "Voll. Pa." geschrieben: Der Verband der Silberwarenfabrikanten Deutschlands e. V., die Vereinigten Silberkettenfabrikanten Deutschlands, sowie die Vereinigten deutschen Silbergeschmiedefabrikanten haben gemeinsam beschlossen, den bisher um 3 1/2 Prozent bemessenen Teuerungszuschlag auf ihre Erzeugnisse von jetzt auf 30 Prozent zu erhöhen.

Vermischtes.

Eisenbahnunfall. Aus Hamburg wird vom 30. Dezember: Heute abend gegen 3 1/2 Uhr fuhr auf der Bergedorfer-Geechbacher Eisenbahn ein Leertzug mit voller Gewalt auf einen mit etwa vierzig Personen, hauptsächlich Fabrikarbeitern, besetzten Zug auf. Infolge der Lokomotive und die ersten Wagen zergerade in die Höhe sprangen. Getötet wurden sechs bis sieben Personen, schwerverletzt 18 bis 20, leichtverletzt 70 bis 80. Von diesen wurden sechs mit Verwundungen nach Hamburg gebracht. Die übrigen in das Bergedorfer Krankenhaus. An der Unfallstelle waren Pioniere, die Hamburger Feuerwehr und ein Militär mit drei Kraken aus Altona tätig.

Schriftleitung: Erhard Gröschel, B. Gröschel; für Druck, Anzeigen, Unterhaltungs- und volkswirtschaftliche Teil: A. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: E. Diegel; für die Kurze: L. S. Böhler; Schriftleitung in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 2. Januar, abends 6.30 Uhr. Abonnement II. (Dienst- und Freizeitspiele sind aufgeschoben.) Einmaliges Gastspiel der Königl. Kammerlängerin Fräulein Ariot de Padilla von der Königl. Oper in Berlin. Carmen. Oper in 4 Akten von G. Bizet. Text von D. Meilhac und L. Halévy. In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Mebus. Carmen Herr Forrer Don Jole, Sergeant Herr de Gormo Escamillo, Gitarrenspieler Herr de Gormo Zuniga, Putzmann Herr de Gormo Morales, Sergeant Herr de Gormo Nicolo, ein Kamerad Frau Armer Rosa Valria, Inhaber einer Kneipe Herr de Gormo Dancazo, Schmeichler Herr de Gormo Remendado, Schmeichler Herr de Gormo Frasquita, Gitarrenspielerin Frau Friedebert Mercedes, Gitarrenspielerin Frau Friedebert Ein Hüter Herr Baumann Soldaten, Strohbüchsen, Gitarrenspielerinnen, Gitarrenspielerinnen, Schmeichler, Weib.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 2. Januar. Abends 7 Uhr. Neujahr 1. Kammerpiel-Abend. Am Teufel. Neujahr. Aufspiel in 3 Akten von Karl Stioboda. Spielleitung: Hans Pfeifer. Hugo Hans Pfeifer Da Hans Pfeifer Hof Hans Pfeifer Ein Mädchen Hans Pfeifer Ein Diener Hans Pfeifer Ende 9 Uhr. Mittwoch, 1. nachm. 1.30 Uhr: Frau Doll. — Abends 7 Uhr: Vampier. — Donnerstag, 2. abends 7 Uhr: Die Barockoper. — Freitag, 3. abends 7.30 Uhr: Selbstverleugung. Der Schmeichler. — Samstag, 4. nachm. 1.30 Uhr: Frau Doll. — Abends 7 Uhr: Neujahr. Die Dame Blau.

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, 2. Januar. Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchestr. Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister. 1. Ouvertüre zu „Die schöne Galathee“ Suppé 2. Türkischer Marsch Mozart 3. Fantasia aus der Oper „Der Troubadour“ Verdi 4. Am Meer, Lied Schubert 5. Ungarische Lustspiel-Ouvertüre Kóler Béla 6. Arie aus der Oper „Stradella“ Flotow 7. Wiener Volksmusik, Potpourri Komzák. Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchestr. Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister. 1. Ouvertüre zur Oper „Wenn ich König wäre“ Adam 2. Ballettmusik a. d. Op. „Robert der Teufel“ Meyerbeer 3. Variationen a. d. Sorenade op. 8 Beethoven 4. Ouvertüre zur Opette „Der Bettelstudent“ Müllacker 5. a) Nordisches Wiegenlied, b) Traut. Dämmerstündchen Köhler 6. Ballade und Spinnerlied aus der Oper „Der fliegende Holländer“ Wagner 7. Fantasia aus der Oper „Der Waffenschmied“ Lortzing.

Kinephon Zauns-straße 1.

Vom 30. Dez. bis 1. Jan. 1917. „Wer hat das getan?“ Eine erbeinmalige Geschichte in 4 Akten. „Das rosa Pantoffelchen“. Lustspiel mit Doris Seitzer. „Venusstreich“. Eine humorvolle Posse.

Hofrat Fabers

höhere Privatschule Adelheidstraße 71. Von Sexta bis Sekunda erzieht Einjähriggenossens. Kleine Klassen, individueller Unterricht, gute Erfolge. Tagl. Arbeitsstunden unter Aufsicht von Fachlehrern. Schulanfang: 8. Januar 1917. Sporthunde: 10-12 Uhr. Fernruf 4028. Prof. Dr. Schaefer. Gebrauchte Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter 8. 176 an die Geschäftsstelle des Blattes. 5377

Luisenstraße 25

ist die herrschaftlich eingerichtete 2. Etage u. 8 Zim., Kellern, 3 Dachkammern, Badezimmer, Kautzreue, Zentralheiz., elektr. Licht. Was. u. m. per 1. Okt. a. c. zu vermieten. Näh. Rottor Gebrauder Baegemann. 3392

Pelze — Pelze

Stucks, Herz, Kladu, Hüfte, Steinmarcher, Josef, Seal, Kladu, Seckau, imilert, Kladu von 25 Kl. an. Frau Gerd, Adelheidstraße 35, Part. 5451

Wer Kriegs-Beschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt, Dohheimer Straße 1. In unser Genossenschaftsregister ist heute folgender Eintrag gemacht worden: Soalte 1. Nummer der Eintragung: 1. Soalte 2. Firma und Sitz: Altmendes' An- und Verkaufsgenossenschaft, eintragungsgenossenschaft mit beschränkter Haftung. Altmendes Soalte 3. Gegenstand des Unternehmens: Die gemeinschaftliche Beschaffung von wirtschaftlichen Verbrauchsgütern im großen und ihre Abgabe an die Mitglieder im kleinen sowie der gemeinsame Absatz von Erzeugnissen der eigenen Wirtschaft der Mitglieder. Soalte 4. Haftsumme: 1000 Mark der Geschäftsanteile: 100 Mark: 50 Geschäftsanteile. Soalte 5. Vorstand: 1. Adolf Dirschberger, Landwirt zu Altmendes — Genossenschaftsvorsteher. — 2. Wilhelm Wäcker, Landwirt zu Altmendes — Stellvertreter des Vorsteher. — 3. Karl Wilhelm Reher, Landwirt zu Altmendes. Soalte 6. Statut: a) Sitzung vom 8. Dezember 1916. b) Die öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen, wenn sie mit rechtlicher Wirkung für die Genossenschaft verbunden sind, unter der Firma der Genossenschaft, sonst durch den Vorsteher allein — im Landwirtschaflichen Genossenschaftsblatt in Neumühl. c) Die Willenserklärungen des Vorstandes erfolgen durch mindestens zwei Mitglieder, darunter den Vorsteher oder seinem Stellvertreter. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zur Firma der Genossenschaft oder zur Benennung des Vorstandes ihre Namensunterchrift beifügen. d) Das Geschäftsjahr läuft vom 1. Juli bis zum 30. Juni des folgenden Jahres. Soalte 9. Bemerkungen: Die Satzung befindet sich Blatt 3 der Registerakten. Die Einricht der Liste der Genossen ist in den Druckstunden des Gerichts jedem gestattet. Die, den 18. Dezember 1916. 5392

